

## NACHRICHTEN

## STOLPERSTEINE

## Gedenken auf dem Stefan-Heym-Platz

Der Freundeskreis der Jüdischen Gemeinde Chemnitz führt anlässlich des israelischen Nationalfeiertages Jom haShoa, dem Gedenktag für die Opfer des Holocaust, eine öffentliche Mahnwache durch. Sie findet am 12. April an den Stolpersteinen für zwei ermordete Juden, die Verkäuferin Jette Tamler und den Konditor Bernd Stieglitz, vor dem Archäologiemuseum statt. Mitglieder des Freundeskreises des Museums, der Pate dieser Stolpersteine ist, sind zu dem Gedenken eingeladen. Neben Veranstaltungen in Isreal gehen zu Jom haShoa Tausende meist jüngerer Juden vom Konzentrationslager Auschwitz nach Auschwitz-Birkenau. Dieser „Marsch der Lebenden“ nimmt Bezug auf die Todesmärsche von KZ-Häftlingen. In Chemnitz finden seit sieben Jahren zu dem Gedenktag Mahnwachen statt. (gp)

**DIE MAHNWACHE** findet am **Donnerstag, 12. April**, von 11 bis 11.30 Uhr vor dem Archäologiemuseum, Stefan-Heym-Platz 1, statt.

## MESSE

## Hundeschau öffnet ihre Tore

Zur 9. Internationalen Rassehund-Ausstellung lädt der Verband für das Deutsche Hundewesen Sachsen am 7. und 8. April ab jeweils 10 Uhr in die Halle 1 der Messe ein. Rund 2300 Anmelder werden ihre Rassehunde in sechs Spezialausstellungen präsentieren. Hinzu kommen weitere 300 Tiere die durch Vereine ausgestellt werden. An beiden Tagen wird jeweils ein Tagessieger prämiert. Auch Preise für den besten Junghalter und Mischlingshund werden vergeben. Besucher erhalten zudem die Gelegenheit, sich im Gespräch mit Haltern und Züchtern über Sportmöglichkeiten, Zucht und Schutzdienst verschiedener Hunderassen informieren zu lassen. (jwen)

**DIE AUSSTELLUNG** findet am **7. und 8. April** von jeweils 10 bis 18 Uhr statt. Die Tageskarte kostet 8 Euro, ermäßigt 5 Euro, eine Familienkarte 15 Euro.

## FALSCH &amp; RICHTIG

**Gedenken an „Hutholz-Opfer“:** Im Beitrag „Gedenken an „Hutholz-Opfer“: Sie waren nicht die Einzigen“ auf Seite 10 der gestrigen Ausgabe, wird in der Überschrift zu den Kurzbiografien als Datum der Ermordung der 27. März 1933 angegeben. Das ist falsch. Richtig ist, dass die Männer am 27. März 1945 ermordet wurden.

**Diebstähle:** Im Beitrag „Diebe gefährden Brandschutz“ auf Seite 9 der gestrigen Ausgabe heißt es, dass auch an einer Schule an der Augustusburger Straße Armaturen von Löschwasserleitungen gestohlen wurden. Das ist falsch. Die betroffene Schule befindet sich an der Augustusburger Straße.

## Auf den Spuren der Chemnitzer Trümmerbahn



Das Reitbahnviertel in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg: Zwei Züge der Trümmerbahn nehmen am Bernsbachplatz Kurs in Richtung Reichenhainer Straße. Rund 100.000 Kubikmeter Trümmer wurden allein für den Neubau der Radrennbahn im heutigen Sportforum verwendet. FOTO: ARCHIV „FREIE PRESSE“

Einem außergewöhnlichen Kapitel Chemnitzer Verkehrsgeschichte will das Eisenbahnmuseum Hilbersdorf nachgehen. Ob Zeitzeugen dabei helfen können?

VON MICHAEL MÜLLER

Wer da glaubte, mit der neuen Straßenbahnlinie 3 zum Uni-Campus sei Neuland beschritten worden, der hat sich ein wenig getäuscht. Die vor gut einem Vierteljahr in Betrieb genommene Verbindung entlang der Reichenhainer Straße gab es in ähnlicher Form früher schon einmal. In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg gehörte sie ganz selbstverständlich zum Stadtbild. Doch nicht in erster Linie Fahrgäste wurden über den kilometerlangen Schienenstrang befördert, sondern vor allem eines: tonnenweise Schutt.

Die Trümmerbahn, wie die Schmalspurverbindung genannt wurde, war eine der wichtigsten Einrichtungen, mit denen das schwer zerstörte Chemnitz von den Hinterlassenschaften des Krieges beräumt wurde. 80 Prozent der Innenstadt waren von Februar bis April 1945 bei Bombenangriffen vernichtet worden. 27.000 Wohnungen, mehr als 150 Fabriken und etliche öffentliche Gebäude wurden völlig zerstört. Die Trümmerbahn transportierte nach der Beräumung Hunderttausende

Tonnen Material aus dem Stadtzentrum und den Wohngebieten ab.

Ihrer Geschichte will nun das Sächsische Eisenbahnmuseum in Hilbersdorf auf den Grund gehen. Erste Ergebnisse sollen am ersten Wochenende im Mai, und damit auch zur Chemnitzer Museumsnacht, in einer Ausstellung gezeigt werden – anlässlich der „Chemnitzer Feldbahntage“, die das Museum an jenem Wochenende organisiert.

„Anders als über die Trümmerbahnen in Dresden oder Leipzig gibt es über die in Chemnitz leider nur sehr wenige bis gar keine Unterlagen“, sagt Maximilian Thieme, einer der beiden führenden Köpfe hinter dem Projekt. Anfragen im Stadtarchiv oder im Schloßbergmuseum hätten kaum verwertbare Ergebnisse gebracht. „Möglicherweise ist zu DDR-Zeiten Material nach außerhalb abgezogen worden, in andere Archive“, mutmaßt der 18-Jährige.

Bekannt ist, dass es neben der Bahn entlang der Reichenhainer Straße auch entsprechende Strecken durchs Chemnitztal in Richtung Glösa und Borna gab, zudem ein umfangreiches Netz auf dem Kaßberg und quer durchs Lutherviertel bis hinaus nach Gablenz. Dort waren von Dampf- oder Diesellokomotiven gezogene Loren-Züge unterwegs, wie man sie von Feld- oder Ziegeleibahnen kennt. Die Gleise wurden eigens verlegt, der Abstand der Schienen war mit 60 Zentimetern deutlich kleiner als der des heutigen Straßenbahnnetzes. „Von einigen Loks ist auch bekannt, wo sie nach ihrer Zeit bei der Trümmer-

„Über die Bahn gibt es leider nur sehr wenige bis gar keine Unterlagen.“

Maximilian Thieme  
Sächsisches Eisenbahnmuseum

bahn noch im Einsatz waren“, so Thieme. Vieles aber liege im Dunkeln.

Deshalb hoffen der Student des Verkehrsingenieurwesens und seine Mitstreiter auf Hinweise von Chemnitzern. „Vielleicht gibt es noch Zeitzeugen, die in ihren privaten Alben Fotoaufnahmen von den Trümmerbahnen besitzen“, erläutert er. Andere könnten vielleicht noch Interessantes zu den mehr oder

weniger freiwilligen Arbeitseinsätzen berichten, mit denen in der zerstörten Stadt das große Aufräumen vielfach organisiert wurde.

Und mancher wird sich möglicherweise auch noch daran erinnern, wie mit den Trümmern des Krieges ein neues Kapitel Chemnitzer Sportgeschichte geschrieben wurde. Denn ein Großteil des Schutts, der aus der Stadt mit der Trümmerbahn über die Reichenhainer Straße hinaus abtransportiert wurde, fand Verwendung beim Neubau der Radrennbahn im Sportforum. Die Anlage galt nach ihrer Fertigstellung als eine der schnellsten in Deutschland. Auf dem im vergangenen Jahr sanierten Oval trainieren noch heute international erfolgreiche Bahnradfahrer.

**KONTAKT** Die Arbeitsgruppe des Eisenbahnmuseums ist per E-Mail zu erreichen unter [truemmerbahn-chemnitz@gmx.de](mailto:truemmerbahn-chemnitz@gmx.de)

## Übermorgen Saisonstart im Eisenbahnmuseum

**Nach der Winterpause** öffnet das Sächsische Eisenbahnmuseum in Hilbersdorf am Samstag erstmals in diesem Jahr seine Pforten. Neben einer Ausstellung von Dampflokomotiven werden unter anderem Fahrten auf einem Feldbahnrundkurs und – je nach Wetter – Mitfahrten auf den Lokführerständen angeboten.

**Thematischer Schwerpunkt** des Saisonauftakts ist der Abschied der Dampflokomotive BR 38 205 aus dem aktiven Betrieb vor 20 Jahren. Die Lok war wie ihre über 150 Schwester-

maschinen einst in der von Richard Hartmann gegründeten Sächsischen Maschinenfabrik Chemnitz gebaut worden. Bis in die 1970er-Jahre war sie als Personenzuglokomotive im Einsatz. Danach war sie noch bis 1998 als sogenannte Traditionslokomotive mit Sonderzügen in Sachsen unterwegs.

**Geöffnet** hat das Eisenbahnmuseum am Samstag, 31. März, von 10 bis 17 Uhr. Der Eintritt kostet 7, ermäßigt 5 Euro. Bis 18 Uhr ist der Eintritt frei. Weitere Informationen unter

» [www.sem-chemnitz.de](http://www.sem-chemnitz.de)

## Prozess um Diebstahl hochwertiger Autoräder

Richterin verhängt Haftstrafe und setzt auf abschreckende Wirkung

VON ANDREAS KLINGER

Weil er zwölf Alukomplettäder von drei Autos abmontiert und gestohlen haben soll, ist ein Mann zu sechs Monaten Haft auf Bewährung verurteilt worden. In dem Berufungsprozess am Landgericht plädierte der gebürtige Pole, dem die Tat zur Last gelegt wird, auf Freispruch. Vom Amtsgericht hatte er im Jahr 2016 eine Haftstrafe von acht Monaten auf Bewährung erhalten.

Mit seiner Verlobten soll der 47-jährige Angeklagte in der Nacht zum 1. Mai 2015 die Räder im Gesamtwert von 7200 Euro von einem Autohaus an der Blankenburger Straße gestohlen haben. Die Polizei hatte das Diebesgut gefunden, als sie den Wagen des Angeklagten kontrollierte, auf den die Beamten wegen eines gestohlenen deutschen Nummernschildes aufmerksam geworden waren. Der mutmaßliche Räderdieb hatte eine andere Geschichte zu erzählen. Mehrere Männer, die in der Nähe des Autohauses unterwegs gewesen seien, hätten ihm die Räder aus einem Lkw heraus verkauft. Das deutsche Nummernschild habe es dazu gegeben. Mit einem polnischen Kennzeichen werde man häufiger kontrolliert, so die Überlegung der mutmaßlichen Hehler.

Das Gericht fand die Geschichte jedoch wenig glaubhaft. Als die Polizei den Wagen des Angeklagten kontrollierte, fand sie einen Zettel mit Reifenbezeichnungen und eine Adresse, die auf einen Ort ganz in der Nähe des bestohlenen Autohauses hinwies. Der Angeklagte hatte zudem angegeben, nach Deutschland gekommen zu sein, um billig ein Auto zu kaufen, das er in seiner polnischen Heimat zu einem höheren Preis verkaufen wollte. Dass er sich dafür den 1. Mai ausgesucht hatte, kam dem Gericht verdächtig vor. Schließlich haben an dem Feiertag die Läden geschlossen. Der mutmaßliche Dieb ist zudem vorbestraft. 2012 soll er auf ganz ähnliche Weise zwölf Räder in einem Potsdamer Autohaus gestohlen haben.

Diese Indizien reichten aus, den Antrag auf Freispruch abzulehnen. Beweise wie Augenzeugenberichte oder Fingerabdrücke gab es nicht. Die Reduzierung des Strafmaßes erfolgte wegen des als gering eingeschätzten Schadens – das Autohaus hatte die Räder zurückbekommen. Aufgrund jüngster Einbruchs- und Diebstahlserien in Chemnitz wurde die Strafe jedoch nicht weiter reduziert, so die Richterin. „Wir sollten jetzt zur Abschreckung etwas härter vorgehen“, sagte sie in der Begründung des Urteils, gegen das Revision eingelegt werden kann.



Im Oberdeck finden, wie hier im Mai vergangenen Jahres, regelmäßig Partys statt. Morgen muss die Tanzfläche bis 24 Uhr leer bleiben. FOTO: TONI SÖLL/ARCHIV

## Warum Partys morgen später beginnen

In Sachsen ist das öffentliche Feiern am Karfreitag gesetzlich verboten. In Chemnitzer Lokalen bleiben die Lichter dennoch nicht aus.

VON JEANNINE POHLAND

Der Karfreitag gilt in Deutschland als sogenannter stiller Feiertag und unterliegt laut Gesetz besonderen Schutzvorschriften. In Sachsen heißt das konkret: Von 0 bis 24 Uhr sind öffentliche Tanzveranstaltungen und Vergnügungen verboten.

Veranstalter gehen mit dem Tanzverbot die Einnahmen eines sonst gut besuchten Freitagabends

verloren, könnte man meinen. Doch das Verbot wird geschickt umgangen, wie Chris Dietrich, Inhaber des Eventlofts Oberdeck, erläutert. „Bei uns wird um Punkt 0.01 Uhr am Samstag die Musik laut gedreht“, so der 33-Jährige. „Vorher wird nur leise Musik gespielt. Und wir sorgen dafür, dass die Tanzfläche leer bleibt.“ Im Oberdeck ist ausgerechnet morgen ein besonderer Gast geladen: Der deutsche DJ Tom Novy wird im Dachgeschoss der sanierten Fabrik am Walkgraben aufliegen. Novy hat als Produzent bereits mit weltbekannten Künstlern wie Justin Timberlake zusammengearbeitet. „Er hatte morgen noch keinen Termin, das mussten wir nutzen. Auch, wenn Karfreitag ist“, so Dietrich.

Auch in der Diskothek Fuchsbau an der Carolastraße darf morgen gefeiert werden. Bis 23.59 Uhr jedoch

nur im Barbereich und mit dezenter Hintergrundmusik. „Das Licht auf der Tanzfläche bleibt bis Mitternacht aus. Wir wissen, dass Kontrolleure vom Ordnungsamt unterwegs sein werden“, erzählt Inhaber Karsten Kluge. „Wir halten uns strikt an die Regeln – so schnell kann man das Geld gar nicht verdienen wie wir eine Strafe zahlen müssten.“

Laut Stadtverwaltung drohen Veranstaltern, die das Tanzverbot ignorieren, Bußgelder in Höhe von bis zu 5000 Euro. Die Summe sei dabei immer Einzelfall-abhängig und werde unter anderem nach Lokalgröße und Gästezahl bemessen, heißt es. Es sei in den vergangenen Jahren auch schon vorgekommen, dass Veranstalter zahlen mussten.

Auch die Chemnitzer Band Kraftklub hätte 2012 beinahe tief in die Tasche greifen müssen. An Karfrei-

tag vor sechs Jahren hatte die Gruppe ein spontanes Konzert auf dem Dach des Flowerpower (heute Flow-Po) an der Brückenstraße gegeben. Die Stadt ermittelte – stellte das Verfahren jedoch wieder ein. Die Band hätte von dem Tanzverbot nichts gewusst, sagten die Mitglieder damals.

Kerstin Hänsel vom Chemnitzer Kabarett kennt die Gesetzeslage, macht sich darüber jedoch keine Gedanken. Morgen wird das Stück „Senilcourage oder Oma fährt im Hühnerstall Motorrad“ im Kabarettkeller an der Markthalle aufgeführt – schon vier Stunden vor Mitternacht. Also eine öffentliche Vergnügung an Karfreitag? Nein, sagt Hänsel und lacht. „Es ist ein politisches Stück. Und erster kann Kabarett doch nicht sein. Dem Charakter des Feiertages wirkt unsere Veranstaltung nicht entgegen.“